



Vierter Gesang.

Der letzte der drei Geister.

Langsam, feierlich und schweigend näherte sich die Erscheinung. Als sie sehr nahe herangekommen war, fiel Scrooge auf die Kniee nieder, denn sogar die Luft, durch die sie heranschwebte, schien ein unheimliches Grauen zu verbreiten.

Die Erscheinung war von schwarzen Gewändern umflossen, die nicht nur ihre Gestalt, sondern auch Kopf und Gesicht verhüllten, so daß nichts von ihr sichtbar blieb, als eine ausgestreckte Hand. Ohne diese Hand würde es überhaupt schwer gewesen sein, den Schemen von der Nacht zu unterscheiden und ihn aus dem Dunkel herauszufinden, das ihn umgab.

Scrooge sah von dem Schattenbilde nur, als es ganz nahe bei ihm stand, so viel, daß es hoch und stattlich war. Seine geheimnisvolle Gegenwart erfüllte ihn mit ehrfurchtvollem Grauen — mehr wußte er nicht, denn der Geist verharrte in stummer Regungslosigkeit.

„Bist Du der Geist des künftigen Weihnachtsfestes?“ fragte Scrooge.

Der Geist gab keine Antwort, sondern deutete nur mit der Hand nach vorwärts.